



Um die Staubbildung beim Bahnhof möglichst gering zu halten, spritzt ein Bauarbeiter mit einem Schlauch Wasser auf die Stellen, in die sich der Abrissbagger Stück für Stück hineinfrißt. In der nächsten Woche wird der alte Bahnhof Geschichte sein. Im Zuge des ZOB-Neubaus wird dort eine Insel für die Busse des Linien- und Fernverkehrs entstehen. Fotos: Potschka

Alter Bahnhof wird abgerissen

Vorbereitungen für ZOB-Neubau / Drei Gebäude mussten weichen / Baubeginn eventuell im schon Juni

Von Jens Jürgen Potschka

CUXHAVEN. Der Startschuss für den geplanten Neubau des zentralen Omnibusbahnhofs (ZOB) rückt in greifbare Nähe: Am Montagmorgen wurden die Abrissarbeiten des alten Bahnhofsgebäudes fortgesetzt. Nachdem der alte Güterschuppen im November 2019 und das ehemalige Wohnhaus beim Bahnhof Ende Januar 2020 abgerissen wurde, beißt sich jetzt ein Bagger das dritte marode Gebäude und macht den Weg frei für den lang ersehnten ZOB-Neubau.

„Wir haben auch hier zunächst die Schadstoffe aus dem alten Gebäude ausgebaut und fachgerecht entsorgt“, sagt Olaf Pape. Der verantwortliche Polier der Firma Bodo Freimuth aus Büllkau hat für diese Arbeiten etwa 14 Tage benötigt. Bereits am vergangenen Freitag rollte dann der Bagger an. „Ich gehe davon aus, dass wir mit dem Abriss bereits in der nächsten Woche fertig sein werden.“

Bauschutt wird überprüft

Wie schon bei den beiden anderen Gebäuden wird der anfallende Bauschutt vor dem Abtransport auf Schadstoffe untersucht. „Erst wenn die Analyse vorliegt, können wir den Schutt abfahren“, sagt Olaf Pape und fügt hinzu: „Ich schätze einmal, dass bei diesem Abriss so 800 bis 1000 Tonnen Bauschutt zusammenkommen werden.“ Der Fachmann geht davon aus, dass er dafür rund 100 Lkw-Touren benötigt. Unbelastetes Material wird direkt nach Nordholz gebracht. Der Schutt wird dort gebrochen und recycelt und kann später als sogenannter Unterbau wieder verwendet werden. Sollte belastetes Material gefunden werden, wird dieses zu einem Unternehmen nach Bremen gebracht. „Die haben sich dort darauf spezialisiert, belastete Baustoffe zu entsorgen. Ich gehe zum jetzigen Zeitpunkt allerdings



Vor dem Abriss des alten Bahnhofs hat die Stadt Cuxhaven den Gedenkstein für die Eisenbahner in Sicherheit gebracht. Es wird auf dem Bauhof zwischengelagert. Nach dem Umbau soll er einen Ehrenplatz erhalten.

nicht davon aus, dass wir belastetes Material finden werden“, sagt Olaf Pape.

Wenn der jetzt anfallende Schutt vom Bahnhofsgelände entfernt ist, müssen die Arbeiter noch den Keller des alten Bahnhofs ausbauen und das Loch mit Sand füllen. Aller Voraussicht nach werden Bauarbeiter auch dieses frei werdende Grundstück mit Schotter abdecken. Bereits Ende Mai will Polier Pape mit allen Arbeiten fertig sein. Damit hätte die Firma Bodo Freimuth ihren Auftrag vollständig abgearbeitet.

Arbeiter halten Abstand

„Wir können auf unserer Baustelle während der Corona-Pandemie relativ frei arbeiten. Zur Zeit sind dort drei Mitarbeiter im Einsatz, wovon einer in der geschlossenen Baggerkabine sitzt. Ein anderer bewässert die Baustelle mit einem Wasserschlauch, um die Staubbildung möglichst gering zu halten, und ein Dritter sortiert den Schutt. Unsere Mitarbeiter können alle gut Abstand vonei-

ander halten“, erklärt Olaf Pape auf Anfrage unseres Medienhauses und ergänzt: „Außerdem haben wir hier vor Ort zwei große Sanitärcontainer aufgestellt. Ansonsten müssen wir uns, wie alle Bürger, an die ausgegebenen Hygieneregeln halten.“ Auch im Rathaus ist man froh darüber, dass die Arbeiten auf dem viel frequentierten Bahnhofsbereich weiter vorangehen. „Wir befinden uns gerade mitten im Vergabeverfahren für den neuen ZOB“, informiert Thomas Hasse vom Fachbereich Straße und Ver-

Fünf Millionen Euro investiert

Auf dem Platz, wo zur Zeit noch die Reste des alten Bahnhofs stehen, wird eine ZOB-Insel für die Busse des Linien- und Fernverkehrs gebaut werden. „Ein Stück weiter entfernt, bekommt auch der Cux-Liner eine eigene Haltestelle“, informiert Thomas Hasse. Direkt vor dem sanierten Bahnhof soll als letzter Bauabschnitt ein großer Platz mit viel Grün und Bänken gestaltet werden. Die Planer möchten dort einen Ort mit hoher Aufenthaltsqualität schaffen. Deshalb soll es rund um den Bahnhof auch einen freien WLAN-Zugang für alle geben.

„Optimistisch geschätzt könnte der ZOB-Neubau bereits im Juni beginnen“, sagt Thomas Hasse. Die geschätzten Gesamtkosten für den neuen ZOB belaufen sich auf rund fünf Millionen Euro. Das Land Niedersachsen hat bereits Fördergelder in Höhe von 1,8 Millionen Euro gewährt. Die Finanzierung ist also gesichert.

Der neue ZOB in Kürze

Unmittelbar nach dem Abriss des letzten von drei maroden Gebäuden soll mit dem Neubau des ZOB begonnen werden, für den die Stadt rund **1,8 Millionen Euro Fördermittel** vom Land eingeworben hat.

Rund um den Bahnhof ist eine völlig **neue Verkehrsführung** geplant. Dort, wo vor kurzem noch das Wohnhaus stand, wird die Zu- und Ausfahrt

zu dem Park-&-Ride-Bereich gebaut. Der gesamte Parkverkehr läuft separat. Auch der neue ZOB bekommt eine eigene Zufahrt.

Auch der **Parkstreifen** an der Meierstraße wird saniert.

Räder sollen künftig auch in sogenannten **Fahrradkäfigen** abgestellt werden können. Außerdem soll es **Aufladestationen für Pedelecs** geben.

Briefe aus der Leserschaft

„Planet Erde“ verfolgt mit Pandemien keine Abwehrstrategien

Zu Corona-Fragen aus dem Cuxland: „Ist das Corona-Virus ein Hilferuf des Planeten?“

Klaus Schroh stellt eine Frage, die man jetzt häufig hört: Kann sich der Planet Erde mithilfe einer Pandemie gegen die Bevölkerungsexplosion wehren? Er führt ein mögliches Argument an: In der Natur führe ein explosives Populationswachstum zu „ähnlichen Phänomenen“, das heißt auf seine vorhergehende Frage bezogen: zu Seuchen. Die Frage erfordert eine Antwort aus der Sicht der Biologie.

Dass eine schnell wachsende Population zusammenbrechen kann, wenn die Aufnahmekapazität des Ökosystems überschritten ist, ist durch viele Beobachtungen und Modelle belegt. Vor allem in Populationen mit sehr hohen Geburtenraten kommt es periodisch zu Zusammenbrüchen. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Ressourcenverknappung, Vermehrung der Räuber und Parasiten und, auf die Frage bezogen, hohe Infektionsraten. Meistens stellt sich nach einiger Zeit das alte oder ein neues Gleichgewicht ein.

Auch die Frage selbst verdient es, unter die Lupe genommen zu werden. Als Gedankenspiel ist sie durchaus reizvoll. Frank Schätzing hat das Thema der sich wehrenden Natur in seinem Roman „Der Schwarm“ in eine dramatische Handlung gekleidet, war sich als Naturwissenschaftler aber bewusst, dass sein Gedankenexperiment in das Reich der Science-Fiction gehört. „Die Natur wehrt sich“ ist eine Vermenschlichung, denn der Natur wird hier ein zielorien-

tiertes Handeln unterstellt, wo in Wirklichkeit Prozesse ablaufen, die evolutiv entstanden sind.

Die Pandemien kann man als eine gefährliche Folge der hohen Bevölkerungsdichte und der globalen Mobilität auffassen, nicht aber als einen Abwehrmechanismus, über den der „Planet Erde“ verfügt oder mit dem ihn jemand ausgestattet hat. Zudem sind die Gene, auch die des Coronavirus, „egoistisch“, das heißt sie können sich nur durchsetzen, wenn es ihnen gelingt, sich zu multiplizieren.

Altes Testament

Mich wundert, dass man die Beantwortung des Leserbriefes einem Kirchenvertreter überlassen hat. Es ist schon eigenartig, eine Antwort im Alten Testament zu suchen und sich auf den dort beschriebenen allmächtigen und allwissenden Gott zu berufen, der bekanntlich ganze Kollektive von „Ungläubigen“ mit den grausamsten Strafen verfolgt.

Hat er einen Virus so modifiziert, dass dieser, wenn er in die Zellen der menschlichen Atmungsorgane eindringt, tödlich sein kann? Hat er den Virus rund um die Welt geschickt, damit er keinen Unterschied zwischen Atheisten und Gläubigen macht, wohl aber zwischen Kindern und alten Menschen? Immerhin, die kirchliche Antwort auf den Leserbrief mündet in den Aufruf, sich verantwortungsbewusst zu verhalten. Das ist gut, nicht weil, sondern obwohl sich der Autor auf „biblische Erkenntnisse“ beruft.

Martin Dieckhoff, Barcelona

Chance auf ökologischen Neuanfang darf nicht vertan werden

Zur Corona-Pandemie und ihren Folgen:

Die Corona-Pandemie stellt uns alle vor Herausforderungen, die vor wenigen Tagen noch undenkbar waren. Überdeutlich wurde, wie verletzlich moderne Volkswirtschaften durch die Globalisierung geworden sind. Nach der Krise wird auf vielen Gebieten ein Neuaufbau und ein konsequenter Umbau zu einer nachhaltigen Gesellschaft notwendig sein.

Aus dem Artikel über die Schwierigkeiten der Elbfähre Glückstadt-Wischhafen spricht aber der Geist des Beharrenwollens und die Hoffnung, dass überkommene Verhaltensweisen und Vorstellungen in Zukunft einfach so weitergeführt werden können. Eine leistungsfähige Verkehrsverbindung zwischen dem Elbe-Weser-Dreieck und Schleswig-Holstein wird auch in Zukunft für beide Seiten der Elbe lebenswichtig sein.

Nach ehrlicher Abwägung von Kosten, Nutzen und Risiken wird beim Vergleich von Tunnel

und Fähre die Schiffsverbindung als zukunftssichere Alternative übrig bleiben. Gerade wir als Umweltverband haben die Abwägung zwischen Natur und Umwelt und den verkehrlichen Notwendigkeiten nicht leichtfertig getroffen. Der neue Fähranleger mit einer Länge von knapp 700 Metern hat sich dabei als klarer Gewinner vor eine Autobahn mit 120 Kilometern und fast 6 Kilometer Tunnel gesetzt.

Unvorstellbare Geldsummen

Die menschliche Gesellschaft wird in den nächsten Jahren unvorstellbare Geldsummen zum Wiederaufbau benötigen. Dieses Geld muss den Menschen zugute kommen und darf nicht als Sand und Beton in der Erde vergraben werden für eine Straßeninfrastruktur, die den Geist des Jahres 1960 atmet und die in wenigen Jahren kaum ein Mensch mehr nachfragen wird.

Norbert Welker, 2. Vorsitzender BUND Cuxhaven

Sind Zweitwohneigentümer Bürger zweiter Klasse?

Zum Verbot, Zweitwohnungen nutzen zu dürfen:

Als langjährige Eigentümer einer Zweitwohnung unterscheiden wir uns in keiner Weise von anderen Bürgern. Wir sind nachbarschaftlich sehr gut integriert, sind in vielen Geschäften und Restaurants Stammgäste und haben bisher auch gern den örtlichen Einzelhandel mit viel Geld unterstützt.

Klaglos wird Zweitwohnungssteuer, Jahreskurtaxe, Grundsteuer, Straßenreinigung etc. bezahlt. Dass wir nun weiterhin unser Eigentum nicht nutzen dürfen, ist schon ein sehr gravierender Einschnitt in unsere Grundrechte und auch nicht länger hinnehmbar.

Das Argument, die ärztliche Versorgung würde einem Ansturm der Zweitwohnungsbesit-

zer nicht standhalten, wird angesichts drohender Kurzarbeit in Krankenhäusern ad absurdum geführt. Auch wenn sich Cuxhavener Ärzte sicher über jeden Privatpatienten freuen; Viele Zweitwohnungsbesitzer würden aber im drohenden Krankheitsfall eher die Rückreise antreten. Dies gilt auch für uns.

Gastronomie und Handel

Die Zeche werden (wie fast immer) die Unschuldigen, also Gastronomie und Einzelhandel zahlen. Ich hoffe, dass sich die Betroffenen bei den nächsten kommunalen Wahlen an diese Zeiten erinnern und den amtierenden Volksvertretern einen Denkkzettel verpassen.

Helge und Beate Hohensee, Hamburg

„Wird sind optimistisch“

Bali-Kino stellt Hygiene-Konzept vor und will schon bald wieder öffnen

Von Julia Anders

CUXHAVEN. Popcorn, das zwischen den Zähnen stecken bleibt, Liebesgeschichten, die neben der Leinwand auch im Kinosaal ihre Premiere erfahren: Viele Cuxhavener vermissen in Corona-Zeiten auch ihr Bali-Kino: „Das zeigen uns die vielen Gutscheine, die wir verkauft und Anrufe die wir erhalten haben“, so Geschäftsführer Ralf Kaspar. „Die Leute haben Lust auf Kino, das freut uns natürlich sehr.“

Seit dem 17. März laufen in den Kinosälen in Cuxhavens Fußgängerzone keine Filme mehr über

die Leinwand, zum Schutz vor Corona. Doch hinter den geschlossenen Türen wird bereits eifrig an einem Hygiene-Konzept gefeilt, um schon bald wieder öffnen zu können: „Wenn wir Glück haben können wir Ende Mai oder Anfang Juni wieder öffnen. Wann genau es losgehen wird, wissen wir allerdings noch nicht, das es hier weiterhin ein Kino geben wird, ist aber sicher.“

Das neu entwickelte Konzept sieht neben einem Spuckschutz an den Kassen sowie Desinfektionsmitteln und Masken für Personal und Kunden auch Abstands-

Markierungen am Boden und mit Kordelständern vor: „Außerdem werden wir die Saalkapazitäten verringern, sodass zwischen den Stühlen mindestens 1,5 Meter frei bleiben. Und wir werden die Film-anfangszeiten auseinanderziehen, sodass sich die Gäste verschiedener Filme im Kino nicht begegnen.“

Das Konzept soll in den nächsten Tagen an Oberbürgermeister Uwe Santjer gehen, zur Abstimmung mit der Regierung. „Wir rechnen ab Oktober mit ansteigenden Besucherzahlen, da sind wir optimistisch“, so Kaspar.



Hofft auf baldige Öffnung seines Bali-Kinos: Ralf Kaspar. Foto: Archiv